

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gülden Kleinod der Kinder Gottes/ Das ist: Der Wahre Weg zum Christenthum

Parsons, Robert

Giessen und Franckfurt, 1721

VD18 13266950

Das XX. Capitel. Vom sechsten, siebenden, achten, neunten und zehenden Gebote, und wird also die Lehre von den zehen Geboten beschlossen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212725

Stück allen im vorhergehenden Capitel mit mehrern gehandelt ist.

27. Diß will ich hie erinnern / daß auch eines Todschlages sich der selbe schuldig oder theilhaftig machet / der einen Mord und Todschlag bey sich beschloffen hat / wenn er ihn schon aus Furcht nicht vollzogen noch vollbracht: So sündiget auch derjenige schwerlich wider dieses Gebot / der seinen Nächsten / wenn er kan / in Todes- Nothen nicht beyspringet: Der aus Teuffelischem Geiz und Giltigkeit einen armen Menschen durch Frost / Hunger oder andere Fälle umkommen läffet: Der seines Nächsten Unschuld weiß / sich aber nicht bemühet / solche an den Tag zu geben / und ihn zu entledigen.

28. Davon sagt Salomon: Prov. 24 / 11. Errette die / so man tödten will / u. entzeuch dich nicht von denen / die man würgen will; Sprichst du: Siehe / wir verstehens nicht / meynest du nicht / der die Herzen weiß / mercktes: Und der auf die Seelen Acht hat / kennets: Und vergilt dem Menschen nach seinem Wercke.

Das XX. Capitel.

Vom sechsten / siebenden / achten / neunten und zehenden Gebote / und wird also die Lehre von den zehen Geboten beschloffen.

§. 1.

„Als sechste Gebot lehret uns den Leib in Zucht /
 „Mäßigkeit / Heiligung und Ehren halten.
 „ 2. Verbeut deswegen Ehebruch / Hurerey
 „und allerley solche Unreinigkeit und Schande / die
 „Gott allzeit ernstlich und schrecklich straffet „ 1. Theß.
 „ 4 / 3. 4. 5. „ Denn es ist Gottes ernster Wille / unser
 „ Heiligung / daß wir meiden die Hurerey. Und ein
 „ jeglicher unter uns wisse sein Faß. (Das ist seinen Leib)
 „ zu behalten und zu bewahren in Heiligung und Ehren-
 „ Nicht

Nicht in der Lust-Geuche / wie die Heyden / die von Gott nichts wissen.

3. Und damit sich ein jeder desto baß für solcher listigen / heimlichen und im Finstern schleichender Geuche zu hüten wisse / hat Gott auch das dabey ernstlich verboten / was zwar auch an sich unrecht und sündlich ist / und von Gott für sich gestraffet wird : Aber insonderheit zu dieser Sünden Vollbringung pfelet zu veranlassen / und gar leicht zu verführen. Als mit Personen / die einem ärgerlich hierinne sind / ohne Noth und gerne umgehen / unzüchtiges Herzen und Küssen / herum gaffen nach schönen Weibern / und Augen voll Hurerey und Ehebruchs haben / schandbare Worte / leichtfertige und üppige Kleidung / verdächtige und üppige Gastereyen / überflüssiges und gar zu köstliches Essen und Trincken.

4. Welches zwar alles für und an sich selbst böß und Untugend ist / und deswegen solche Stück ein jeder vermeiden muß / der gedencet in Wahrheit einen gnädigen Gott zu behalten ; Insonderheit aber muß derselbe großen Fleiß anwenden / solche und dergleichen Dinge zu verhüten und zu fliehen / der zur Unzucht leicht kan verführet werden / als die Jugend / und die / so von ihrer bösen Natur oder Gewonheit wegen insonderheit dazu geneigt sind.

5. Denn welcher einen rechten Ernst hat / die Gefahr selbst zu vermeiden / muß sich auch für Gelegenheit zu derselben bewahren / und wer es recht und ernstlich meynet / der thut es auch mit Fleiße.

6. Du bezeuget es die Erfahrung / und Gottes Wort hin- und wieder / daß aus oberzählten Stücken böse Brunst / und denn folgend aus derselben schandbare Thaten entstehen.

7. Von Breffen und Sauffen / sagt St. Paulus
aus

ausdrücklich/ Ephes. 5/18. Daß daraus ein unordig/
oder/wie es in seiner Sprache lautet/ein unverfchämtes
Wesen folge.

8. Und S. Hieronymus sagt die lautere Wahrheit: Ven-
ter mero astuans facile despumat in libinam.

9 Welches nicht allein von überflüssigen Trincken
und Sauffen/sondern auch von Essen/ das über der Noth
für Nothdurfft geschieht/ verstanden wird: Denn das
durch unser Leib ebenmäßig zur Geilheit gereizet und ge-
nöthiget wird.

10. Darum sagt der Apostel insgemein beydes vom
Essen und Trincken: Rom. 13/14. Wartet des Lei-
bes/ doch also/ daß er nicht geil werde/ und nicht
nach seinen Begierden.

11. Diese Vermahnung ist auch darum so hoch von-
nöthen/ weil mancher/ indem er in Wartung seines Lei-
bes nicht fürsichtiglich handelt/ seinen Bauch leichtlich
zum Abgott machen und aufwerffen kan: Daß er neme-
lich alle seine Freude daran hat/ auch alle seine Mühe und
Arbeit dahin richtet/ und es für seine höchste Glückseli-
gkeit achtet/ wenn er hie mag vollaufhaben/ wohl leben/
und lecker essen und trincken. Dahero er auch seinem Mau-
le kein Bissen versaget/ solt er auch die Seinigen dadurch
bloß lassen/ und den Armen nichts geben.

12. Das heist aber nach dem Apostel Paulo: Phil. 3/
v. 19. Irdisch gesinnet seyn/ und den Bauch zum
Gotte haben/ und kan bey solchen Menschen die
wahre Liebe zu Gott nicht seyn/ noch hauffen.

13. Denn ein Herg/ das Gott liebet/ und trachtet
nach dem/ das droben ist/ das brauchet Essens und Trin-
ckens nicht zur Wollust und eiteler Ergözung/ sondern
zur Noth und Erhaltung des Lebens/ und will also essen
und trincken/ daß es auch wachen und anhalten kan am
Ges

Gebet/ und seinem Gott mit andächtigen Herzen lobben und preisen. Es will auch seiner pflegen/ auf daß es auch des nothleidenden Nächsten um Gottes willen pflegen könne / weil es weiß/ daß/ was es übrig hat/ nicht sein/ sondern dem dürfftigen Nächsten mitzutheilen sey/ und sich zum öfftern erinnert/ daß / wofern es der Speise und des Tranccks zur Bollust mißbrauche / die Creatur darüber sich ängste/ und es bey Gott dem Schöpffer verklage.

14. Das siebende Gebot bewahret dem Nächsten seine Güter/ und gebiet/ daß man ihm auf keinerley Weise das Seine abzwacken solle/ es sey kurz oder klein / es geschehe heimlich oder öffentlich.

15. Es verbeut auch die Brunn-Quellen dieser Laster/ daraus des Nächsten Beraubung sich zu entspinnen pfleget/ als Neid und Mißgunst/ Geiz und ängstliche Sorge für das Zeitliche/ (so aus Mißtrauen gegen Gott herühret) Müßiggang und Faulheit/ Verschwendung und Durchbringung des Seinigen? Denn aus diesen Ursachen pfleget man ein Auge zu werffen auf des Nächsten Güter/ und sie zu sich zu ziehen.

16. Da ist nu zu beklagen/ daß diß schändliche Laster der Dieberey in der Christenheit so sehr im Schwange gehet/ auch bey denen/ die ihr Christenthum nicht einmahl in Zweifel ziehen.

17. Denn wie viel Vormunden brauchen wohl die Güter ihrer Unmündigen zu ihrem eigenen Nutzen und Vortheil / und entziehens also den Waisen aus dem Mault?

18. Wie viel halten ihr wol eine streitige Sache auf/ und bringen unnöthiger Weise ihren Widerpart/ ja auch wohl ihre eigene Parthey / mit unnöthigen und unchristlichen Gezäncke ums Geld?

19. Wie

19. Wie viel halten ihren Dienern oder Arbeitern den Lohn auf?
20. Wie viel verfälschen ihre Waaren/ brauchen falsche Wage und Gewichte / daß es wöl noch die Obrigkeit zum Überflusse ausdrücklich verboten hat?
21. Wie viel nehmen ungerechten und unbilligen Zins und Wucher/ oder nehmen Zinse von nothleidenden Personen/ die mit dem geliehenen Gelde ihr und ihrer Kinder Leben müssen aufhalten?
22. Wie viel nehmen Geld / oder sehen Freundschaftt oder Fürbitte an/ und befördern untüchtige Personen zu Aemtern dafür sie doch selbst einmal müssen Rechenschaftt geben/ wenn sie nicht recht bestellt werden?
23. Wie viel Arbeiter/ Handwerker und Kauffleute verrichten ihre Arbeit mit grosser Untreu / machen ihr Werck betrüglich / oder übersehen ihren Nächsten mit theurem unbilligen Kauffe.
24. Das sind ja alle gewisse und unlängbare Diebereyen und Beraubung des Nächsten: Noch begehet man die ungescheuet in der Christenheit / und dencket bey solchen Tücken noch selig zu werden / und Gott zu schauen.
25. Ach! lieber Bruder / laß du dich das nicht bereyden noch verführen/ sondern gedencke / daß Petrus sagt: Daß/ wer Gott fürchtet und recht thut/ der sey ihm angenehm/ und wie so treulich Paulus die Christen warne für Betrug und Unrecht / wenn er spricht: 1. Thessal. 4/6. Niemand greiffe zu weit/ noch über vorthelle seinen Bruder im Handel. Denn der Herr ist Rächer über alles.
26. Das achte Gebot verwahret dem Nächsten seinen guten Leumuth und ehrlichen Namen/ und lehret uns unsehere Zunge und Mund im Zaume halten.

27. Die Zunge ist ein kleines Glied / saget St. Jacobus / Cap. 3/5. 6. und richtet grosse Dinge an. Sie beflecket den ganzen Leib / und zündet an all unsern Wandel / wenn sie von der Hölle entzündet ist.

28. Das sahe der König David gar wohl / darum machte er ihm so einen steiffen und festen Fürsatz / und spricht zu Gott: Psalm 39/1. Ich habe mir fürgesetzt / ich will mich hüten / daß ich nicht sündige mit meiner Zungen / ich will meinen Mund zäumen.

29. Das soll sich nun auch ein jeder / der da gedencet einen gnädigen Gott zu haben / fleißig angelegen seyn lassen / daß er diß Glied / so viel ihm hie möglich ist / zwingen und zäumen lerne.

30. Denn es wird nicht allein hie verboten falsche Zeugniß wider den Nächsten / sondern auch alles Auftrreden und Verläumbden / Schmeichel-Neden / Lügen / böse und argwöhnige Urtheil über den Nächsten / vergebliche Zusagen / so man nicht meynet / und darauf nichts erfolget.

31. Daß man des Nächsten Heimlichkeit offenbaret / und ihme seine Fehler aufrücket / sich selbst lobet und erhebet / &c. Diß alles stehet einem Christen nicht zu / wird auch in diesem Gebot / wie auch sonst ausdrücklich in Gottes Wort / verboten (wiewohl eines grössere Sünde ist als das ander) deswegen ein jeder sich alles des / so oben gesehet / mit Fleiß enthalten muß.

32. Insonderheit will ich dich / mein treuer Bruder / erinnert haben / daß du dich des so gemeinen Lasters enthaltes / des Lästerns und Verurtheilens anderer Leute.

33. Denn wo kömmt man jezo wohl zusammen / da man nicht alsbald anfänget von seinem Nächsten zu reden
und

und ihn durchzuziehen? Da keiner / dem nicht etwas fehle /
er sey so guter Freund als er wolle.

34. Aber hüte du dich dafür / und gedencke / daß Christus
sagt hat / man müsse von einem jeden unnützen
Worte Rechenschaft geben / wie vielmehr von Afferred-
den / und so bösen Worten.

35. Gedencke / wie Sirach sagt : Daß wir alle
Schuld auf uns haben / und es heiße: Matth. 7 / 12.
Alles was ihr wollt / das euch die Leute thun sol-
len / das thut ihr ihnen.

36. Darum / weißt du etwas böses vom Nächsten / de-
cke es mit dem Mantel der Liebe zu / und straffe ihn nach
Gelegenheit zwischen dir und ihm allein.

37. Zu was Ende sagst du es bey andern? Gott hat
dir ja befohlen zu reden was nützlich ist. Was nützet es
denen / bey welchen du deinen Nächsten affterredest und
schmähest / nur daß sie dir helfen ihn verachten / daraus
leicht Feindschaft und Zwietracht entstehen kan? Warum
sparest du den Wind nicht / bis du deinen Bruder selbst
erinnerst / daß er sich bessern möge?

38. Aber ich weiß wohl / wo es dir mangelt : Du redest
gerne / und hast du anders nicht zu reden / so muß der
Nächste herhalten. Es ist gewis / was das Herze voll /
das gehet der Mund über. Wärest du voll Geistes / so
würdest du von geistlichen / und deine Seligkeit betref-
fenden Sachen reden / oder ja gewis nicht fürseßlich so
ungeistliche und ungeziemte Reden von deinem Nächsten
führen. Kanst du aber nichts guts reden / warum schwei-
gest du nicht lieber still : Denn du weißt ja wohl / was der
weise Mann sagt : Viel reden gehet ohne Sünde
nicht ab. ; Und Stillschweigen hat noch niemand / oder
ja selten gereuet / aber Reden oftmals

39. Darum / mein treuer Bruder / sind die Sachen
nicht

nicht erbaulich davon geredt wird/ so schweige lieber still/ insonderheit/ wenn man andere Leute tadelt. Dann daret niemant sicherer/ als der/ wessen Ampt ist/ andere straffen/ welches er aber doch mit Vernunfft und Fürsichtigkeit/ aus Liebe und mit Sanftmuth brauchen muß/ nicht zu verderben/ sondern zu bessern.

40. Das neunte und zehende Gebot zeigen uns für andern offenbahr/ daß das Geseze geistlich/ wir aber fleischlich/ und unter die Sünde verkauft sind. Denn in denselbigen auch die bösen Neigungen und Reigungen unsers Fleisches verboten werden/ die sich zwar in diesem Leben durch des Geistes Gnade dämpffen/ aber nicht ganz ausrotten lassen.

41. Dahero auch Paulus bekennet und saget: Rom. 7/8. Ich wuste nichts von der Lust/ wo das Gesez nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.

42. Daraus denn erfolget/ wie wir im andern Capitel dieses Buchs erwiesen/ daß das Geseze vollkömmlich und ohne Tadel zu halten/ auch nach der Widergeburt uns unzmüglich sey.

43. Diß aber kan ein Mensch durch des Geistes Gnade in diesen Geboten halten/ und muß es auch thun/ so fern er gedencket ein wahrer Christ zu seyn/ daß er den böse Lüsten des Fleisches nicht nachhänge noch Gefallen daran habe/ sondern sie müssen ihm mißfallen/ deßwegen muß er auch darwider streiten/ ihnen mit Ernst und Eysen widerstehen/ er muß ihnen nicht Gehorsam leisten/ noch seinen Willen darein geben/ sondern sie unterdrücken/ und wie St. Paulus rehet/ tödten.

44. Und sind darum diese beyden Gebote insonderheit in acht zu nehmen/ weil hieson allzeit der Anfang zu sundigen gemacht wird.

45. Denn es hat ein jeglicher/ so wohl der Gerechte als

als Ungerechte / die bösen Begierden in sich und seinem Fleische / wiewohl mit diesem Unterscheid / daß einem die se / dem andern jene böse Lust und Begierde / auch zu einer Zeit hefftiger und für andern zusehet.

46. Einer wird sehr versucht zur Unzucht / ein ander zu Ehrgeiß / der dritte mit Geld und Gute.

47. Das ist aber der Unterscheid in den sündlichen Begierden zwischen den Frommen und Gottlosen: der Fromme / als welchen der Geist Gottes treibet / der williget nicht darinn / und ergötzet sich nicht damit / sondern er widerstehet ihnen / und ist ihnen gram und feind / deswegen verübet er und vollbringet auch nicht / wozu sie ihn locken und reizen. Der Gottlose aber hat Gefallen daran / gibt seinen Willen drein / und hängt ihnen willig nach / und kömmt also auch zu äußerlicher Vollbringung der Sünden / wofern ihn nicht weltliche Gewalt oder Furcht einer zeitlichen Gefahr davon abhält oder abschrocket.

48. Diesen Proceß beschreibet der Apostel Jacobus / wenn er sagt: Cap. 1/14. 15. Einjeglicher wird versucht / wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird: Darnach wenn die Lust empfangen hat / (wenn man ihr Raum läßt / und nicht widerstebet / sie nicht dämpffet noch unterdrücket /) so gebietet sie die Sünde / die Sünde aber / wenn sie vollendet ist / gebietet sie den Tod.

49. Darum / lieber Bruder / hüte dich dafür / daß du der Reizung zur Sünde nicht Beyfall / und deinen Willen ja nicht drein gebest / sondern ihr allezeit zuwider seyest / und dich ihr ernstlich widersettest: Sonsten ist's mit dir geschehen / und ist die vorsehliche muthwillige Sünde schon da.

60. Solches nun zu verhüten / folge dem Apostel Jac

Jacobo / und laß die Lust nicht in dir empfangen / laß die bösen Reigungen nicht bey dir beherbergen / sondern ent-
schlage dich ihr / und gib ihr nicht Herberge noch Platz :
Denn sonst stehets mit dir gefährlich.

51. Gehet sie dir ja heftig zu / halt ihr entgegen die theuren Wunden deines Heylandes Jesu Christi / gedencke an seinen blutrünstigen Leib am heiligen Creutz / und an das Blut / so Hauffenweiß von seinem Leibe am Creuze herunter geflossen / und ja darum vergossen ist / daß die Werke des Teuffels an dir zerstöret würden. Ruffe hie getrost zu Christo deinem Mittler und Helfer / und schone nicht / denn hie hast du seine Hülffe insonderheit vonnöthen.

52. Will die Erinnerung des gecreuzigten Christi nicht so fort steuren und wehren / so halte der listigen und heftigen Reigung die Flamme des höllischen Feuers entgegen.

53. Denn kan die Erinnerung eines irdischen Feuers dem Menschen eine Wollust zuwider machen : Wie viel mehr soll das Gedächtniß der ewigen und unendlichen Höllen-Blut solches thun ?

54. Letztlich gedencke wo anders auf / erinnere dich deiner Amts-Geschäfte / auf daß du der bösen Lust und Reigung vergessest / und nicht Zunder zur Flamme legest / und also dich selber etwa zur Verwilligung in die Sünde veranlassest.

55. Diß erinnerte so fleißig der alte Tobias seinen Sohn und sprach zu ihm : Cap. 6 / 4. Mein Sohn / dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen / und hüt dich / daß du in keine Sünde willigest / und thust wider Gottes Gebot.

56. Als Eva / unsere erste Mutter / die Frucht des Baums ansah / und sie ihr lieblich und schöne vorkam /